

Die Speicherblöcke J K, L 36, W 8/10, X 1/10, der Speicher zur Lagerung von Zellulose und Zellulosewaren am Wilhelminenplatz, die beiden Käspischer, die Lagerhäuser und Speicher am Moldauhafen sowie am Dessauer Ufer dienen dem eigenen Speicherbetrieb der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft.

Ausserdem stehen unter der Leitung der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft noch die vom Staate pachtweise übernommenen beiden Käspischer A und B am Kaiserhof und an der Meyerstr. Am Südufer der Elbe, auf dem Melnikerufer, am Moldauhafen, drei Lagerhäuser A, B und C, sowie die Speicher D und E. Ferner am Dessauer Ufer die Speicher F, G, und H.

Die übrigen Speicherblöcke werden dem Hamburgischen Handelsstandesamtweise zur Benutzung überlassen und sind dieselben ausserhalb Lager- räumen, auch grösstenteils mit Kontoren ausgestattet. Im Block G am Sand- dorch ist die Kaffeebörse vorgesehen und befinden sich in diesem Blocke auch hauptsächlich die Kontore der Firmen der Kaffeebörse.

Alle Speicher der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft sind so erbaut und eingerichtet, dass die zur Einlagerung bestimmten Waren sowohl von der Land- als auch von der Wassereite aus aufgenommen werden können.

Als Hebevorrichtung zum Aufnehmen und Absetzen der Waren sind in allen Speichern hydraulische Winden, zum Teil auch hydraulische Aufzüge und Hebetische eingebaut, ausserdem sind für den Notfall noch Handwinden vor- gesehen.

Das Druckwasser für die hydraulischen Hebezeuge der Gesellschaft, ausser- dem aber auch für die Kräne in den Zollabfertigungsstellen am Zollkanal, sowie der beanspruchte elektrische Strom, sowohl zur Beleuchtung der Speichergebäude und Strassen, als auch zur Speisung der Elektromotoren in den maschinellen Be- trieben, wird von der in der Mitte des Speicherbezirks am Sanddorch liegenden kombinierten hydraulischen und elektrischen Zentralstation geliefert.

An die Zentralstation angeschlossen sind ausserdem eine grössere Anzahl in den Strassen des Freihafenspeicherterrains angebrachter Hochdruckhydranten mit den nötigen Rohrleitungen in den Treppenhäusern, mittels welcher das Druckwasser der hydraulischen Anlage in Verbindung mit dem Wasserqual liegenden kombinierten hydraulischen und elektrischen Zentralstation geliefert.

An die Zentralstation angeschlossen sind ausserdem eine grössere Anzahl in den Strassen des Freihafenspeicherterrains angebrachter Hochdruckhydranten mit den nötigen Rohrleitungen in den Treppenhäusern, mittels welcher das Druckwasser der hydraulischen Anlage in Verbindung mit dem Wasserqual liegenden kombinierten hydraulischen und elektrischen Zentralstation geliefert.

Die durch ihre Grösse und gediegene Bauart imposanten Riesenspeicher sind architektonisch sehr wirkungsvoll ausgeführt, auch hat die ein so grosses Terrain umfassende Speicherstadt infolge der reicheren Ausbildung der Fassaden einen gewissen malerischen Reiz erhalten.

Eibttunnel St. Pauli-Steinwärd.

Der seit September 1911 in Betrieb befindliche Eibttunnel verbindet das linkselbische Frei-Hafengebiet, besonders zwischen Reiherstieg und Köhlbrand, mit der Stadt, und ist für Wagen und Fussgänger, nicht aber für Strassenbahnen bestimmt. Am Westende der St. Pauli Landungsbrücken beginnend, und auf dem linkselbischen Gebiet hinter der Steinwärd-Badanstalt endigend, ist mit dem Eibttunnel eine Abkürzung des Weges Kuhwärd-Rathausmarkt um 4200 m herbei- geführt. Entfernung der Schachttunneln 448,50m; Durchmesser der Schächte im Lichten 22,00 m; Hühöhe der Aufzüge 23,50 m; grösstes Gewicht eines Fuhrwerks 10 000 kg; grösste Masse eines Fuhrwerks: Länge 9,50 m, Höhe 4,00 m, Breite 2,50 m, Spurweite 1,80m; Aussendurchmesser der Tunnelröhren 6,90m; Lichte-Weite eines Tunneln 4,70m; Lichte Höhe eines Tunneln 4,50 m; überlagernde Erde über dem Tunnel 5-6 m; Wassertiefe bei Hochwasser über dem Tunnel 10-11 m; tiefster Punkt der Fahr- bahn -15,80 Hamburger Null, = 21 m unter Hochwasser; bewilligte Baumasse A. 10 722 000. - Beginn der Projektarbeiten im Frühjahr 1900; Bewilligung durch die Bürgerschaft: 7. November 1906; Übertragung der Bauausführung an die Firma Philipp Holzmann & Co. am 27. März 1907; erster Spatenstich auf Stein- wärd: am 22. Juli 1907; Durchschlag des Osttunnels: am 29. März 1910; Durch- schlag des Westtunnels: am 4. Juni 1910; Inbetriebnahme: am 6. September 1911 für den Personenverkehr, am 30. November 1911 für den Wagenverkehr.

Näheres über die Bauausführung und die Bestimmungen der Verkehrs- ordnung siehe Adressbuch-Jahrgänge 1912-1914.

Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Einrichtungen.

Gebäude und Einrichtungen.

Das Post- und Telegraphengebäude am Stephansplatz und an der Ringstrasse.

Das Haupt-Post- und Telegraphengebäude erstreckt sich vom Stephansplatz an der Ringstrasse entlang bis zur Jungiusstrasse und hat eine Länge von rund 307 m bei einer Breite von 33 m bis 50 m. Der vordere Teil ist in den Jahren 1883-1887 unter der Oberleitung des derzeitigen Postbaurats Hake von dem Regierungsbaumeister Ruppel im Stile der italienischen Renaissance, der weitere Teil in den Jahren 1898-1901 unter der Oberleitung des Geheimen Baurats Schuppan zuerst von dem Regierungsbaumeister Schröder, nach dessen Tode von dem Postbauinspektor Wildfang erbaut worden.

Der Flächeninhalt des vom Hamburgischen Staate angekauften Grund- stücks beträgt 11913 Quadratmeter, wovon 7857 qm bebaut und 3476 qm Hof- räume sind.

Die Gebäude gliedern sich in vier auch äusserlich gekennzeichnete Gruppen und sind massiv unter reicher Verwendung von Sandstein hergestellt. Die Keller- geschossräume sind durchweg überwölbt, ebenso sämtliche Flure und Treppen- häuser. Die übrigen Räume haben zum Teil Balkendecken, zum Teil Beton- decken zwischen eisernen Trägern erhalten. Die Dächer sind in Holzdecken, die Kuppeln mit Zinkblech eingedeckt.

Das Gebäude enthält die Diensträume der Ober-Postdirektion, des Postamts 36, des Postamts 2 und des Haupt-Telegraphenamts sowie die Dienstwohnung des Ober-Postdirektors. Es ist mit einer Gasetzleitung, einer Wasser- und Feuerlösch- leitung sowie mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage versehen, für welche letztere der Strom durch eine reichsgeine, auf dem benachbarten Grundstück die Dammtorwall eingerichtete Maschinenanlage beschafft wird. Sämtliche Diensträume werden durch Zentralheizungen, und zwar je nach der Nutzungs- art der Räume, durch 2 Warmwasserheizungen mit je 2 Kesseln, eine Heisswasser- heizung mit 2 Ofenanlagen und eine Niederdruck-Dampfheizung mit 3 Kesseln erwärmt. Zur Erwärmung der grossen Schalterhalle am Stephansplatz ist wegen der einer starken Abkühlung unterworfenen Bedachung noch eine Lüfttheizung angeschlossen. Eine zweite Lüfttheizung dient zur Erwärmung der Schalter-Vor- halle. Für die Apparatsäle des Telegraphenamts ist eine mechanische Lüftungs- einrichtung geschaffen worden, die im Sommer 20 000 cbm, im Winter 12 000 cbm ozonisierte Frischluft in der Stunde zuführt.

Der am Stephansplatz gelegene Bauteil enthält 2 Lichthöfe, deren grösserer im Erdgeschoss zu der in Eisen konstruierten glasüberdeckten Schalterhalle ver- wendet ist, während der kleinere die Zufahrtstelle für die Stadtpostwagen bildet. Der für den Fuhrwerksverkehr des Packereidienstes bestimmte grosse Posthof ist gegen die Strasse „Dammtorwall“ durch ein schmiedeeisernes Gitter abgetrennt. In dem folgenden Bauteil sind wiederum 2 Höfe, die, im Erdgeschoss durch Glasdächer überdeckt, zur Diensträumen für die Paketausgabe nutzbar gemacht sind. Der für das Telegraphenamts und das Postamt 2 bestimmte letzte Bauteil enthält 3 Höfe, die für den Postwagenverkehr im Packereidienste bestimmt sind.

Das I. Geschoss des dreigeschossigen Gebäudes am Stephansplatz enthält Diensträume des Postamts 36. Die Schalterhalle dieses Postamts ist sehenswert. Den 3 Eingangstüren gegenüber befindet sich ein Postamt die lebens- grosse Statue Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm I. Die beiden Giebel- felder an den Endseiten der Halle sind mit Wandbildern, die von Prof. P. Düyffke gemalt sind und die Post zu Wasser und zu Lande darstellen, geschmückt. Im II. Geschoss befinden sich die Diensträume der Ober-Post- direktion und der Ober-Postkasse, im III. Geschoss: Diensträume der Ober-Post- direktion und die Dienstwohnung des Ober-Postdirektors. Der anschliessende, nur zweigeschossige lange Mittelbau enthält Diensträume des Postamts 2, nament- lich im Erdgeschoss die umfangreichen Packkammerräume. Die Packkammer- räume dehnen sich auch noch durch das Kellerschoss des wieder dreigeschossig gestalteten weiteren Bauteils aus. In diesem Bauteil sind Diensträume des Post- amts 2 und der Ober-Postdirektion untergebracht.

Der anschliessende Erweiterungsbau dient hauptsächlich zu Telegraphen- dienstzwecken. Nur im Kellerschoss befinden sich umfangreiche Räume für die Paketausgabe mit der Abgangspackkammer sowie mit der Wert- und Zoll- packkammer des Postamts 2, und für eine Brausebadeeinrichtung. Letztere ist zu bestimmten Tageszeiten für das Personal geöffnet. Das II. Geschoss wird fast ausschliesslich von den grossen Apparatsälen nebst Zubehörräumen eingenommen.

Die Fassaden des Gebäudes sind am Stephansplatz und an der Ringstrasse in hervortretender, am Dammtorwall in einfacher Weise ausgebildet. Die Fassade am Stephansplatz baut sich über einer in kräftiger Rustika ausgeführten, mit Abschlussgesims versehenen Pilastre auf. In der Mitte befindet sich das von vier ionischen Säulen getragene Hauptportal, das vor die Gebäudedtiefe bis zur Höhe des Fensterbrüstungsgegesims im II. Geschoss vorspringt und von einer Balustrade abgeschlossen wird, welche in ihrer Mitte ein Wappen mit dem in Glasmosaik hergestellten Reichsadler enthält.

Das ganze mit profilierten Sandsteinquadern verbundene Erdgeschoss hat rundbogige Fenster erhalten, deren Schlussgestirne mit Kopten, Neptun, Medusa u. s. w. geschmückt sind. Im II. Geschoss sind die wagrecht abge- schlossenen Fenster abwechselnd mit einfacheren und reicheren Sandstein- umrahmungen hergestellt. Auch das III. Geschoss zeigt eine rhythmische Anord- nung der Fenster.

Abgeschlossen wird die Fassade durch ein weit ausladendes Konsolengesims mit Fries und Architrav, dessen Wirkung durch eine das Hauptgesims krönende Attika gehoben wird. Über dieser Attika erhebt sich eine mächtige Figuren- gruppe mit einer aufrecht stehenden, diademeschmückten, weiblichen Mittelfigur, die in der Rechten als Symbol der Aufklärung und Intelligenz eine Fackel schwingt, mit der Linken eine von einem Genius getragene Weltkugel umspannt.

Zur Rechten und Linken lagern zwei weitere, den Handel und Verkehr verstrebende Figuren. An der Ecke der nahezu rechtwinklig zusammen- treffenden Hauptfronten am Stephansplatz und an der Ringstrasse erhebt sich der das ganze Gebäude beherrschende Hauptturm. Der unmittelbar über dem Haupt- gesims des Gebäudes sich erhebende vierseitige Teil des oberen Turmes wird durch ein kräftiges Konsolengesims mit Fries und Architrav abgeschlossen, das auf acht Eckpilastern mit ionischen Kapitälern ruht. Über diesem Viereck setzt sich der Turm in achteckiger Gestalt fort.

Auf den entstehenden freien Dreieckflächen der Ecken sind vier gefüllte Greif- mit farbigen Wappen des Deutschen Reiches und der Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck angebracht. Über der kleinen Abschlusskuppel schwebt als Sinnbild des Handels und Verkehrs eine Merkurfigur, den Stab in der erhobenen Rechten, die gefüllte Börse in der Linken haltend. Die Fassade an der Ringstrasse entspricht im Allgemeinen derjenigen am Stephansplatz. In der Mittelgeisse des Risalits über der Attika des Hauptgesims ebenfalls eine die Fassade krönende Figurengruppe angebracht. Dieselbe zeigt zwei aufrecht- stehende, die Telegraphie und das Fernsprechen darstellende Figuren mit charakteristischem Beiwerk und eine mittlere sitzende Figur, welche die Betriebs- samkeit der Verwaltung darstellt.

Der an der Ringstr. folgende zweigeschossige Mittelbau gliedert sich wieder in einen von zwei Turmrisaliten flankierten mittleren vorspringenden Bau und zwei niedrigere Rücklagen. Die Fassade des sich anschliessenden Bau- teils wird zu beiden Seiten von kräftigen Säulen eingefasst. Der mittlere Teil stimmt mit der Fassade am Stephansplatz nahezu überein. Über dem Haupt- gesims erhebt sich wiederum eine Figurengruppe, die aus einem in Glasmosaik ausgeführten Adlerornament mit architektonisch ausgebildeter Umrahmung und zwei zu beiden Seiten lagernden allegorischen Figuren der Post und Telegraphie besteht.

Die Fassade des Erweiterungsbaus ist in freieren Formen gebildet. Die Gesimse sind an allen Bauteilen möglichst ohne Unterbrechung durchgeführt worden. An der Ring- und Jungiusstrasse haben die Fenster vollständig profilierte Sandsteineinfassungen mit chensolchen Verdachungen erhalten. Die Hauptfront an der Ringstr. ist zu beiden Seiten durch herausgezogene Risalite flankiert.

Die Hauptingangstür ist durch eine Spitzverdachung mit kuppelförmigen Aufsätzen bekron. In dem Giebelfeld ist als Sinnbild des Verkehrs ein geflügeltes Rad angebracht. Das über der Haustür befindliche dreiteilige Fenster wird durch eine in Sandstein gehauene strahlende Sonne mit darauf liegendem Adlerschild bekron. Das Ganze findet seinen Abschluss in einer über dem Adlerschild angebrachten Reichskrone. Die Front an der Jungiusstrasse ist in gleicher Form gehalten. Die Eingangstür liegt in der mittleren Achse und ist von einem Portalvorbau umrahmt.

In einfacherer Weise als die Fassaden der beschriebenen Hauptfronten sind die Fassaden an der Strasse „Dammtorwall“ sowie die Hofansichten aus- gebildet.

Dem Hauptgebäude gegenüber am Dammtorwall befindet sich auf einem vom Hamburger Staat und von den vereinigten Logen angekauften 2440 Quadrat- meter grossen Grundstück der Postwagenhof mit Wagenhallen und das Maschinen- haus für die Rohrpost, und die elektrische Beleuchtungsanlage. Das Kesselhaus enthält je einen Maschinenraum für die Rohrpostanlage und für die elektrische Beleuchtungsanlage. Drei grosse Dampfkessel erzeugen die für den Betrieb der Maschinen erforderliche Kraft. Ein Teil des Hofes ist unterkellert zur Lagerung zweier Luftkessel für die Rohrpost. Sechs solcher Luftkessel sind ausserdem auf dem Hof selbst aufgestellt.

Anschliessend an den Wagenhof befinden sich auf einem seitens des Post- halters vom Hamburger Staat angemieteten Grundstück die Ställe der Posthalter für etwa 160 Pferde.

Betriebs-Einrichtungen beim Paket-Postamt in Hamburg.

Die Dienstgeschäfte des Paket-Postamts erstrecken sich auf die Annahme, Aus- gabe und Bestellung von Paketen die Bearbeitung zollpflichtiger Sendungen und die Einziehung von Frankozetteln. Der Bestellbezirk des Postamts umfasst das gesamte Stadtgebiet mit Ausnahme der Landbestellbezirke der Postämter 20, 27, 28, 33 und der auf dem Strom liegenden Schiffe. Das Personal besteht aus 82 Beamten und 854 Unterbeamten. Die beim Paket-Postamt eingegangenen Pakete vom Zollinlande gelangen zu- nächst zur Eingangspackkammer, von wo die für Abhörer bestimmten der Aus- gabe, die übrigen dem Bestellgeschäft zugeführt werden.

Die eingegangenen zollpflichtigen Sendungen werden in der von neuen ABC-Str. und Mercurst. zur Verzoellung zugeführt werden. Die Räumlich- keiten des Paket-Postamtes sind, entsprechend dem gewaltigen Umfange des Verkehrs, sehr zahlreich und überwiegend in Form von langen Sälen hergestell-

Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt im ersten Band.

Technische Einrichtung des Telegraphenamts.

Für den Apparatdienst des Telegraphenamts sind im 2. Geschoss ein 1452 qm grosser dreiteiliger Betriebsraum und ein Nebensaal vorhanden. Der eine der beiden grossen Säle des Hauptbetriebsraums ist für den Hughes- und Bandotbetrieb, der andere für den Morse-, Klopfer- und Ferndruckerbetrieb bestimmt, während in dem kleineren Mittelsaal die besonderen Apparatsysteme für die nordischen Leitungen, ferner ein Teil der Hughesapparate, der Hauptumschalter und die Endapparate für die Haus- und Stadtröhre untergebracht sind. In dem Nebensaal sind zwei Systeme des Schnelltelegraphen von Siemens und Hughesapparate aufgestellt.

Im das Telegraphenamt sind ausser 32 Ader der grossen unterirdischen Linien, von denen ein Teil in einem besonderen Zimmer auf Übertragungsapparaten liegt, rund 200 Telegraphenleitungen und etwa 150 Ferndruckerleitungen angeordnet. An Telegraphenapparaten sind z. Zt. vorhanden: 145 Morse-, 85 Klopfer- und 124 Hughesapparate, ferner 7 Wheatstone-, 6 Bandot- und 2 Siemens-Klopfer sowie 138 Ferndruckerapparate. Die Wheatstonesysteme dienen zum systeme sowie 138 Ferndruckerapparate. Die Bandotapparate sind für den Betrieb Verkehr mit den nordischen Ländern, die Bandotapparate sind für den Betrieb während die Siemens-Systeme den umfangreichen Verkehr zwischen Hamburg mit Frankreich, England, der Schweiz, mit Frankfurt (Main) und Emden bestimmt, während die Siemens-Systeme die Ferndruckerapparate dienen zur Zeit leistungsfähigste Telegraphenapparate. Die Ferndruckerapparate dienen zur Beförderung von Telegrammen zwischen dem Telegraphenamt und hiesiger grösseren Firmen. Die Übermittlung von Telegrammen durch Fernsprecher zwischen dem Telegraphenamt und den Teilnehmern am Hamburger Fernsprechnetz geschieht durch die Telegrammaufnahme, von der 30 Leitungen zum Fernsprechnetz führen.

Mit den Telegraphenanstalten in Hamburg und dessen Vororten ist das Telegraphenamt grösstenteils durch Morseleitungen verbunden. Nach den Ämtern Hamburg 1, 4, 8, 12, 14, 15, nach der Börse, den beiden Zweigstellen des Postamts 1 (Hauptbahnhof und Postpavillon), dem Zweig-Telegraphenamt Mönkedamm sowie dem Postamt 1 Altona besteht Rohrpostbetrieb.

Eine Hausrohrpostanlage verbindet den Mittelsaal des Hauptbetriebsraums mit einer grossen Anzahl von Betriebsabteilungen und Dienststellen.

Zum Austausch der Telegramme zwischen benachbarten Betriebsabteilungen dienen 8 Seilbahnen (3 mechanisch und 5 elektrisch betrieben); zum Einsammeln der in den Betriebsabteilungen aufgenommenen Telegramme sind 10 Rollbahnen mit einer Gesamtlänge von rund 145 m vorhanden. Als Antriebskraft bei diesen Seil- und Rollbahnen Elektromotoren von 1/20 bzw. 1/40 P. S.

Die gemeinsame Stromquelle für sämtliche Telegraphenleitungen des Amtes ist eine Sammlerbatterie aus 425 Zellen mit einer Kapazität von 40 oder 14 Amperestunden.

Die Sammler werden mit einer Spannung von 110 Volt aus dem Lichtnetz der reichhaltigen Zentrale des Postamts an dem Dammtorwall geladen. Die Höchstladestromstärke beträgt 6 Ampere für die Zellen zu 40 Amperestunden und 2,5 Ampere für die Zellen zu 14 Amperestunden. Für den Fall des Versagens der Sammleranlage sind für das Telegraphenamt und das Zweig-Telegraphenamt Börse rund 600 Trockenelemente vorgesehen. Die Motoren der Telegraphen-Sammleranlage gespeist werden, falls die Lichtanlage versagen sollte. Die Notbehelfe sind durch Umschalter leicht einzuschalten, ohne dass der Betrieb eine Störung erfährt.

Die Diensträume werden durch Nitra-Lampen (Halbwattlampen) von 600 und 1000 Kerzenstärke mit garantiert 800-stündiger Brenndauer erleuchtet; das Licht ist halbdirekt.

Den Beleuchtungsstrom, den Strom zum Laden der Telegraphen-Sammler, zum Antrieb der Hughes-, Bandot-, Siemensmotoren, sowie des elektrischen Teiles der Hausrohrposten liefert die reichhaltige Licht- und Kraftanlage. Diese umfasst 2 je mit einem Dieselmotor direkt gekuppelte Gleichstrom-Nebenschlussmaschinen von je 50000 Watt und 2 durch eine Dampfmaschine angetriebene Gleichstrom-Nebenschlussmaschinen mit einer Leistung von je 20000 Watt bei 110 Volt Spannung, ferner eine Sammlerbatterie von 64 Zellen zu 894 Amperestunden.

Als Ersatzstromquelle ist im Kellergeschoss des Erweiterungsbau eine Gasyndynamomaschine mit einer Leistungsfähigkeit von 78 Ampere bei 110 Volt Spannung aufgestellt. Falls das Maschinenhaus versagen sollte, sind die zu der Sammlerbatterie für den Telegraphenbetrieb, die zu den Motoren der Hughesapparate, die zu sämtlichen Apparaten und Lampen des Mittelsaales und wenn noch eine weitere Belastung des Gasmotors angingig ist, die zu den Nitra-Lampen des Hughes-Saales führenden Leitungen mittels doppelpoliger Umschalter mit der Hauptleitung der Gasyndynamomaschine zu verbinden. Die Gasyndynamomaschine kann binnen 3 Minuten in Betrieb gesetzt werden.

Zum Schluss sei noch die für die Betriebsräume vorhandene elektrische Uhranlage erwähnt. Die Uhren der Betriebsäle werden von einer Zentraluhr oder deren Ersatzuhr aus mit Hilfe einer Sammlerbatterie von sieben Zellen betätigt. Angeschlossen sind in den Betriebsälen zwölf Uhren.

Das Personal des Telegraphenamts besteht z. Zt. aus rund 1350 Beamten und Unterbeamten.

Das Postgebäude am Hauptbahnhof

erhebt sich auf einem von den Strassen Hühnerposten und Münzstr. und den Verladeanlagen für die Postsendungen begrenzten, vom hamburgischen Staate erworbenen, 5911 qm grossen Grundstück. Das Gebäude ist in den Formen mittelalterlichen Backsteinbaus in den Jahren 1902—1906 unter Oberleitung des Geheimen Baurats Schuppan vom Postbauinspektor Höfzig erbaut worden. Seine Länge beträgt 87 bzw. 63,5 m, die Breite 24,5 bzw. 17,0 m. Das Gebäude ist durchweg massiv aus Stein und Eisen errichtet. Nur das Dachgespärre besteht aus Holz. Die Dachflächen sind mit Wellenziegel und Holztafel eingedeckt. Das Haus enthält die Diensträume der Postämter 1 und 7, zwei Dienstwohnungen für Direktoren, zwei diesel für Unterbeamte und ein Kraftwerk zur Erzeugung elektrischer Energie von 280 Pferdekraften. Die Räume werden durch eine Niederdruckdampfheizung erwärmt.

Betriebseinrichtungen des Postamts 1.

Die Dienstgeschäfte des Postamts 1 umfassen die Annahme sämtlicher Postsendungen mit Ausnahme der Pakete, die erste Behandlung sämtlicher in Hamburg eingehenden Briefsendungen, die Bestellung der gewöhnlichen, eingeschriebenen und Sachnahmefriedenssendungen, der Wertbriefe, der Postanweisungen und Telegramme für den Bestellbezirk des Postamts, das Zeitungsgeschäft mit den Verlegern der in Hamburg zum Postvertrieb angemeldeten Zeitungen und die Abfertigung der nach auswärts bestimmten Briefsendungen. Diese werden nach den verschiedenen Eisenbahn- und Landpostkursen sortiert, den in den Eisenbahnzügen befindlichen Bahnposten zur Weiterbearbeitung und Beförderung übergeben. Die nach überseeischen Ländern bestimmten Sendungen werden gleichfalls vorsortiert und den zur Postbeförderung benutzten Schiffen der verschiedenen grossen Dampfschifflinien zugeführt. Der Postverkehr zwischen Hamburg und den Vereinigten Staaten wird durch Schnellpostdampfer der Hamburg-Amerika Linie vermittelt.

Mit verschiedenen Dampfern fahren mehrere deutsche und amerikanische Beamte und Unterbeamte, um die sehr starke, umfangreiche, oft 1000 bis 1200 Säcke

umfassende Post während der Fahrt zu sortieren. Da das Postamt 1 den Verkehr zwischen vielen Ländern des Europäischen Kontinents und den überseeischen Ländern vermittelt, so strömen aus allen Teilen der Welt die Briefsendungen hier zur Bearbeitung und Weitersendung zusammen. Dieser gewaltige Auslandsverkehr verläuft dem ganzen Dienstbetrieb beim Postamt 1 ein durchaus eigenartiges Gepräge.

Mit dem Telegraphenamt ist das Postamt 1 durch 1 Rohrpost verbunden. Sie dient zur schnellen Übermittlung der beim Postamt 1 aufgegebenen und dem beim Telegraphenamt für den Bestellbezirk des Postamts 1 eingegangenen Telegramme. Das Personal des Postamts 1 besteht aus 1145 Beamten und Unterbeamten. Die Abwicklung des Verkehrs vollzieht sich in geräumigen Sälen, die im zweiten, dritten und vierten (Dach-)Geschosse des Gebäudes liegen.

Dem Postamt 1 sind ferner der Postdienstraum im Hauptbahnhof, neben der grossen Durchgangshalle, sowie der Postpavillon (Ecke Steinhofwall und Steinhofbrücke) unterstellt. Ersterer dient ausschliesslich zur Vermittlung des Verkehrs mit dem reisenden Publikum. Es werden dort Postwertzeichen in kleineren Mengen und postlagernde Briefsendungen auszugeben und Telegramme angenommen; diese werden ebenfalls durch Rohrpost an das Telegraphenamt zur Weiterbeförderung überwiesen. Die Dienststelle in der Bahnhofshalle führt auch die den Bahnhofsbriefkasten entnommenen Briefsendungen den Bahnposten in den Zügen unmittelbar zu. Im Postpavillon befindet sich die Elbbrückenbestellung für die Stadt und die Abfertigung der Telegramme, soweit diese für die Bestellbezirke der Postämter 1, 5 und 15 bestimmt sind.

Zur Abwicklung des Fernsprechkverkehrs stehen sowohl im Postamt, als auch auf dem Hauptbahnhof Fernsprechstellen für den Orts- und Fernverkehr zur Verfügung.

Betriebseinrichtungen des Postamts 7.

Das Postamt 7 hat neben der Annahme von Paketen im wesentlichen die Verteilung aller Hamburg berührenden Durchgangspakete auf die verschiedenen Kurse und die Bearbeitung sämtlicher über Hamburg zu leitenden Pakete von und nach dem Auslande auszuführen. Ferner hat es den gesamten Bahnhofsverkehr mit fast allen Ländern der Erde. Nach Dänemark, Schweden, Norwegen, England und nach Oesterreich-Ungarn gehen täglich ein oder mehrere Male Versande mit oft vielen Hunderten von Paketen ab; nach den überseeischen Ländern findet die Paketbeförderung in unregelmässigen, durch die Abfahrtszeiten der Dampfer bedingten Zeiträumen statt. Am bedeutendsten sind hier die Paketversande nach den Vereinigten Staaten, Mexico, Mittelamerika, Argentinien und nach der Westküste von Afrika, die oft mehrere tausend Sendungen umfassen. Das Personal des Postamts 7 besteht aus 86 Beamten und 456 Unterbeamten.

Das Dienstgebäude für das Postamt II und das Postscheckamt.

Die zusammenhängenden Grundstücke Alterwall 55/59—Mönkedamm 9/11 haben eine Grösse von 1894 Quadratmetern. Der am Altenwall belegene Gebäude-Teil ist in den Jahren 1894—1896 unter der Oberleitung des Geheimen Baurats Schuppan von dem derzeitigen Regierungsbaumeister, jetzigen Hamburgischen Baurat Bürstenbinder neu erbaut, weil das alte Haus den Anforderungen nicht mehr entsprach.

Der Neubau Alterwall 55/59 ist massiv aus Ziegeln hergestellt. Die verschiedenen Geschosse sind durch massive Betondecken zwischen Trägern getrennt. Die Dächer über den eingeschossigen Teilen und dem Treppenhause sind in Holztafel, das Hauptdach mit doppeltem Pappdach und Leinwand eingedeckt. Die aus Eisenkonstruktion hergestellten, die Länge des Grundstücks überspannenden Oberlichter können in der heissen Jahreszeit mit Wasser überrieselt werden. Das neue Gebäude steht mit dem Grundstück am Mönkedamm 9/11 durch zwei Seitenflügel in unmittelbarer Verbindung. Vorhanden sind eine elektrische Lichtanlage, eine Gasleitung, eine Wasserleitung und eine Feuerlöschleitung. Alle Diensträume werden im Winter durch eine Niederdruck-Dampfheizung erwärmt.

Das Gebäude ist mit seiner Strassenfront unmittelbar an der vorgeschriebenen Baufluchtlinie errichtet. Durch den mittleren Teil des Gebäudes führt eine Durchfahrt, welche sich über den Hof bis zum Mönkedamm fortsetzt. Die rechts für die Links- und der Durchfahrt liegenden Eingänge zu den Schalterhallen des Postamts 11 vermitteln zugleich den Zugang zur Treppe nach den oberen Geschossen. Das Gebäude hat ausser dem Kellergeschoss vier Geschosse und steht auf einem Pfahlrost von 900 neuen und 1075 alten Pfählen, deren Köpfe mit einer 0,9 m hohen Betonschicht für die Aufnahme der Fundamente des Gebäudes umgeben sind.

Die Formen der Architektur lehnen sich in freier Weise an diejenigen der deutschen Renaissance an. In der Mitte der Ansicht durch ein Risalit gegliedert. Die Verblendung ist aus besonders dauerhaftem Material gewählt, der Sockel mit Basaltlava bekleidet. Bis zum Fensterbrüstungsgestims des II. Geschosses ist die Ansicht mit rotem Sollinger Sandstein verblendet und ausserdem noch über den Bogensteinen der Erdgeschossfenster in kleinen Flächen mit gelbbraunen glasierten Verblendern ausgemauert. Im II. und III. Geschoss bis zum Fensterbrüstungsgestims des IV. Geschosses sind die Fenster- und Gebäudeecken mit rotem Sollinger Sandstein eingefasst und die dazwischen liegenden Flächen mit weissen Steinzeugverblendern verblendet. Im IV. Geschoss bis zum Hauptgestims sind die Einfassungen in gleicher Weise gehalten und die dazwischen liegenden Flächen mit Fliesen, welche mit farbig eingebraunten Rankenmustern verziert sind, ausgelegt. Über dem Hauptgestims baut sich noch eine einfache Attika auf, welche ebenfalls mit rotem Sandstein verblendet ist.

Im Erdgeschoss des am Altenwall belegenen Gebäudeteils sind die zahlreichen Annahmestellen und die sonstigen Betriebsräume des sehr bedeutenden Postamts 11 untergebracht, ausgenommen die Annahmestellen für Postanweisungen und die Geschäftszimmer des Postamts 1, erstere befinden sich im I. Geschoss des Gebäudes am Altenwall, letztere im I. Geschoss am Mönkedamm. Das Postgeschäft für gewöhnliche Briefe befindet sich im Erdgeschoss und das Einschreib- und Geldbestellgeschäft im I. Geschoss des Mittelbaus. Im Erdgeschoss am Mönkedamm befindet sich eine stark benutzte Annahme sowie eine Abfertigungsstelle für Telegramme, welche beide dem Telegraphenamt in der Ringstr. unterstellt sind. In den Räumen der oberen Geschosse am Altenwall ist das Postscheckamt untergebracht.

Betriebseinrichtungen des Postscheckamts.

Das Postscheckamt ist werktätlich von 9 vorm. bis 5 nachm. zur Einlieferung von Zahlkarten und Auszahlung von Kassenschecks geöffnet.

Zum Bezirke des Postscheckamts gehören die Orte der Ober-Postdirektionsbezirke Hamburg, Bremen, Kiel und Schwerin (Meckl.). Das Postscheckamt ist Mitglied der Abrechnungsstelle der Reichsbank und unterhält ein Reichsbankgironkonto. Der Buchungsschluss ist auf 3 nachm. festgesetzt. Alle bis zu dieser Zeit beim Postscheckamt vorliegenden Schecks usw. (das sind die bis etwa 2 nachm. beim Postamt 1 in Hamburg eingegangenen Sendungen) werden noch am gleichen Tage erledigt. Bis 11 vorm. eingeleitete Überweisungen für Konto 3 der Reichsbank werden den Empfängern von dieser am gleichen Tage gutgebracht. Zur

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11

Einlieferung von Schecks... können auch die vor dem Treppenaufgang und dem Vordraum der Zahlstelle abgebrachten Briefkästen, deren Locierung werktäglich bis Buchungsschluss (3 nachm.) selbstständig erfolgt, benutzt werden.

In der eigenen Druckerei werden vom Postschekamt Zahlkartenformulare für die Kontoinhaber vorgegedruckt. Verzeichnisse der Kontoinhaber werden auf Wunsch geliefert. Auskünfte über Guthaben und Eingänge werden am Fernsprecher erteilt.

Das Fernsprechgebäude

Schlüterstrasse 58, 55, Binderstrasse 26, 28, 30,

ist auf einem vom hamburgischen Staate erworbenen, 11 429,7 qm grossen Grundstück erbaut. Das Gebäude ist unter Oberleitung des Geheimen Baurats Schuppman durch den Postbauinspektor Sucksdorff in den Jahren 1902-1906 angeführt worden.

Technische Einrichtung der Fernsprechanstalt Hamburg (Binder- und Schlüterstr.)

Das Ortsamt der Fernsprechanstalt vermittelt den Orts-Fernsprechverkehr der Teilnehmer in Hamburg, Altona und Wandtebek untereinander sowie den Verkehr mit den Vororten Harburg, Blankenese und Bergedorf.

Das Fernamt vermittelt die Verbindungen nach auswärts und ist für 500 Fernleitungen eingerichtet. Gegenwärtig werden 282 Fernsprechnoppelpelungen betrieben. Eine Anzahl dieser Leitungen wird unter Anwendung der sogenannten Doppelsprechschaltung mehrfach ausgenutzt.

Im Juli des Jahres 1914 waren an das Hamburger Fernsprechamt 45 132 Haupt- und rund 36 088 Nebenanschlüsse herangeführt.

Der Post- und Telegraphen-Verkehr in Hamburg 1913.

Table with 2 columns: Description of services (e.g., Abgesandte Briefe, Eingegangene Briefe) and corresponding values in Stück, Mark, and Telegramme.

Nachweisung über den Post- und Telegraphenverkehr der Freien und Hansestadt Hamburg in den Jahren 1908 bis 1913.

Large table with multiple columns: Für Empfänger im Orts- und Landbestellbezirk eingegangene, Aufgegebene, Betrag der, Zahl der von den Verlagsanstalten abgesetzten Zeitungsnummern, Telegramme.

Das Verzeichnis des Beamtenspersonals siehe Abschn. I. Näheres Inhaltsverz. unter Deutsches Reichs-Post- und Telegraphenwesen

Porto- und Telegrammgebührensätze

siehe eventuell im April-Nachtrag des Adressbuchs, das zur Zeit der Drucklegung dieses Abschnitts die Verbindungen mit dem Ausland vielfach unterbrochen.

Staatliche Gebäude.

Das Rathaus siehe in diesem Abschnitt Seite 70 und 71. Das Alte Rathaus siehe in diesem Abschnitt Seite 71.

Die Schlachthof- und Viehmarkt-Anlagen

umfassen ein Areal von ca. 16 1/2 ha. Die eigentlichen Viehmarktanlagen zerfallen in den am westlichen Ende der Lagerstrasse zwischen dieser und dem Bahnhof Sternschanze belegenen, für den Verkauf von Schweinen und Kalbern bestimmten Vieh- und Schweinemarkt...

Das Stadthaus

Neuerwall 86/88, in dem sich die Diensträume der Zentralpolizeistelle befinden, ist Anfang des 18. Jahrhunderts von dem dänischen Geheirat und Hofmarschall von Görtz im Barockstil erbaut worden.